

# KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

## Worum es geht

Das Staatssekretariat für Wirtschaft SECO ist das Kompetenzzentrum des Bundes für die wichtigsten Fragen der Wirtschaftspolitik. Vierteljährlich wird die aktuelle Lage der Wirtschaft detailliert untersucht und eine neue Konjunkturprognose für das laufende und das nächste Jahr erstellt.<sup>1</sup> Die diesjährige Herbstprognose ist am **17. September 2015** mit einer Pressemitteilung präsentiert worden. Sie wird in einer ausführlichen Publikation zur schweizerischen und zur internationalen Wirtschaftslage, den «Konjunkturtendenzen», dokumentiert. Diese Publikation ist im Internet frei zugänglich.

Das SECO fasst die aktuelle Analyse und Prognose jeweils auf einer Seite zusammen unter dem Namen «**Konjunkturtendenzen auf einer Seite**». In den vorliegenden Arbeitsblättern wird diese Seite abgedruckt und mit Verständnis- und Vertiefungsfragen ergänzt.

Die Schweiz als kleines, international verflochtenes Land wird stark von der weltwirtschaftlichen Konjunktur beeinflusst. Deshalb stellt das SECO zuerst die Lage der **Weltwirtschaft** dar. Im zweiten Teil wird die **Schweizer Wirtschaft** untersucht und die neueste Konjunkturprognose vorgestellt. Im dritten Teil werden **Risiken** der wirtschaftlichen Entwicklung und der Prognosen erläutert.

Jede Ausgabe des Arbeitsauftrags zu den «Konjunkturtendenzen» enthält ferner ein **Schwerpunktthema**, ebenfalls ergänzt mit Verständnis- und Vertiefungsfragen. Im Schwerpunkt dieser Ausgabe, «**China: Wachstumsabschwächung, Strukturwandel und die Chance auf ein nachhaltiges Wachstum**», werden der aktuelle Wachstumsrückgang und mögliche langfristige Entwicklungsperspektiven für die chinesische Volkswirtschaft untersucht.

Die aktuellen Konjunkturtendenzen sind frei verfügbar unter: [www.seco.admin.ch](http://www.seco.admin.ch) • [Dokumentation](#) • [Publikationen und Formulare](#) • [Regelmässige Publikationen](#) • [Konjunkturtendenzen](#)

## Konjunkturtendenzen Herbst 2015

### Weltkonjunktur

Die Weltwirtschaft hat in der ersten Jahreshälfte ihre moderate Wachstumsdynamik fortgesetzt. Zwischen den Industrie- und den Schwellenländern zeigt sich aber zunehmend eine Divergenz. Der Euroraum konnte, auch dank der expansiven Geldpolitik und dem schwachen Euro, seinen moderaten Aufschwung fortsetzen. In den USA beschleunigte sich das BIP-Wachstum nach einem verhaltenen Jahresanfang wieder. In einigen grossen Schwellenländern schwächte sich die Dynamik hingegen ab. In China gesellen sich zu einer strukturellen Wachstumsabschwächung vermehrt Befürchtungen eines konjunkturellen Einbruchs. Länder wie Brasilien und Russland leiden erheblich unter den tiefen Rohwarenpreisen und den politischen Unsicherheiten. Indien wächst hingegen weiter dynamisch.

<sup>1</sup> Neben dem SECO veröffentlicht eine Reihe weiterer Institutionen und Firmen Konjunkturprognosen für die Schweiz, u.a. BAK Basel Economics, Institut CREA de macroéconomie appliquée, Credit Suisse (CS), Internationaler Währungsfonds (IWF), Konjunkturforschungsstelle der ETH KOF, Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung OECD, Schweizerische Nationalbank (SNB), UBS, Zürcher Kantonalbank (ZKB).

# KONJUNKTURTENDENZEN

## Arbeitsauftrag

### ► Weltkonjunktur: Text verstehen

a. Beschreiben Sie die gegenwärtige Lage der internationalen Konjunktur.

Die Weltwirtschaft wächst moderat. Während im Euroraum und vor allem in den USA die Wachstumsdynamik zugenommen hat, schwächt sie sich in einigen grossen Schwellenländern ab.

b. Welche Unterschiede gibt es zwischen den grossen Schwellenländern?

In China geht das Wachstumstempo aus strukturellen Gründen zurück. Die beiden rohstoffproduzierenden Schwellenländer Russland und Brasilien leiden unter den tiefen Rohstoffpreisen. Nur Indien wächst weiterhin dynamisch.

### ► Weltkonjunktur: Text vertiefen

c. Welche Faktoren stützen das Wachstum im Euroraum?

Die nach wie vor expansive Geldpolitik der Europäischen Zentralbank EZB, günstige Wechselkursbedingungen und ein tiefer Erdölpreis tragen zu einer Verstärkung des Wirtschaftswachstums in der Eurozone bei.

#### FOLIEN ZUM THEMA

**FOLIE 5:** Bruttoinlandprodukt im internationalen Vergleich (Abb. 1)

**FOLIE 7:** Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich (Abb. 3)

**FOLIE 10:** Welthandel (Abb. 6)

**FOLIE 11:** Rohstoffpreisentwicklung (Abb. 7)

**FOLIE 43:** Exogene Annahme für die Prognose (Tab. 3)

# KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

## Schweizer Wirtschaft

Die markante Aufwertung des Frankens Mitte Januar zeigt deutliche Auswirkungen auf die Schweizer Konjunktur. In der ersten Jahreshälfte 2015 kam das Wirtschaftswachstum praktisch zum Stillstand. Wachstumsimpulse kamen von der Inlandnachfrage, während die Exporte negativ betroffen waren. Noch deutlicher hat sich die Frankenaufwertung allerdings auf die Preisentwicklung niedergeschlagen. Sowohl die inländischen Konsum- und Produzentenpreise als auch die Import- und Exportpreise sind im Jahresverlauf stark gesunken.

Die Expertengruppe des Bundes rechnet für 2015 neu mit einem BIP-Wachstum von 0,9% (Prognose vom Juni 2015: 0,8%) und für 2016 mit einer moderaten Beschleunigung auf 1,5% (Prognose vom Juni 2015: 1,6%). Damit würde die Gesamtwirtschaft zwar nicht schrumpfen, aber für zwei Jahre deutlich unter Potential wachsen. Eine wichtige Voraussetzung für eine Verbesserung der Wirtschaftslage ist, dass die internationale Konjunktur aufwärtsgerichtet bleibt und insbesondere der Euroraum seine Erholung fortsetzen kann.

Auf dem Arbeitsmarkt ist die Beschäftigung im 2. Quartal weiterhin gestiegen, allerdings ausschliesslich im Dienstleistungssektor. Die Prognose für das Beschäftigungswachstum liegt für 2015 bei 0,9% und für 2016 bei 0,8%. Die saisonbereinigte Arbeitslosigkeit ist seit Frühjahr 2015 wieder langsam angestiegen. Die Expertengruppe erwartet für 2015 unverändert eine Arbeitslosenquote von jahresdurchschnittlich 3,3%, während die Prognose für 2016 infolge der erwarteten schleppenden Wirtschaftserholung auf 3,6% korrigiert wurde (Juni-Prognose: 3,5%).

Die Frankenaufwertung von Mitte Januar hat sich stark auf verschiedene Preise ausgewirkt (Produzenten-, Import-, Export- und Konsumentenpreise). Der Abwärtstrend bei den Konsumentenpreisen hat sich bis August fortgesetzt. Die Prognose für die Konsumentenpreisentwicklung liegt bei -1,1% für 2015 und 0,1% für 2016 (Juni-Prognose: -1,0% respektive 0,3%).

### ► Schweizer Wirtschaft: Text verstehen

a. In welcher Lage befindet sich die Schweizer Wirtschaft gegenwärtig?

Das Schweizer Wirtschaftswachstum stagnierte in der ersten Jahreshälfte 2015. Die positiven Beiträge vonseiten der Inlandnachfrage wurden durch den wechsellkursbedingten Rückgang der Exporte aufgehoben.

b. Mit welchem Wachstum wird für die Jahre 2015 und 2016 gerechnet?

Für 2015 erwartet die Expertengruppe des Bundes ein BIP-Wachstum von 0,9%. Für 2016 wird mit einer Beschleunigung des Wachstums auf 1,5% gerechnet – unter der Voraussetzung, dass die internationale Konjunktur ihre Erholung fortsetzt.

c. Wie wird sich der Arbeitsmarkt entwickeln?

Es wird mit einer leicht steigenden Arbeitslosigkeit gerechnet: Für 2015 wird eine Arbeitslosenquote von 3,3% und für 2016 eine von 3,6% prognostiziert.

# KONJUNKTURTENDENZEN

Arbeitsauftrag

► Schweizer Wirtschaft: Text vertiefen

d. Begründen Sie, weshalb als Auswirkung der Frankenaufwertung nicht nur die Importpreise, sondern auch die Exportpreise stark gesunken sind.

Wenn der Frankenkurs steigt, werden Importe günstiger, da in Franken umgerechnet ausländische Güter weniger kosten. Schweizer Exporteure mussten ihre Exportpreise senken, um nach der Frankenaufwertung im Ausland überhaupt noch konkurrenzfähig zu sein. Diese Preisabschläge verringern die Gewinnmargen und belasten die Ertragssituation der Schweizer Exporteure.

e. Für die Jahre 2015 und 2016 wird nicht mit einer Rezession gerechnet. Die Gesamtwirtschaft wird allerdings unter ihrem Potenzial wachsen. Welche Folgen könnte diese Situation haben?

Gemessen an ihrem Potenzial dürfte das Wachstum der Schweizer Wirtschaft 2015 und 2016 unterdurchschnittlich ausfallen (das Potenzialwachstum der Schweiz liegt nahe von 2%).

Die Produktionskapazitäten werden damit nicht voll ausgelastet. Bei Unterauslastung schaffen Unternehmen kaum zusätzliche Arbeitsstellen, und sie investieren zurückhaltender.

In der von der Frankenaufwertung besonders betroffenen Exportindustrie und im Tourismus kann es zu Auslagerungen von Arbeitsplätzen ins Ausland kommen (Verlust von Arbeitsplätzen für den Werkplatz Schweiz).

**FOLIEN ZUM THEMA:**

**FOLIE 21:** Schweiz, reales Bruttoinlandprodukt (BIP) (Abb. 17)

**FOLIE 6:** Einkaufsmanagerindizes für die Industrie (Abb. 2)

**FOLIE 25:** Bruttoinlandprodukt und Verwendungskomponenten (Tab. 2)

**FOLIE 22:** Bruttoinlandprodukt gemäss Produktionsansatz (Tab. 1)

**FOLIE 7:** Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich (Abb. 3)

**FOLIE 39:** Arbeitslosigkeit Schweiz (Abb. 33)

**FOLIE 30:** Warenexporte und -importe (Abb. 24)

**FOLIE 34:** Preisindizes Warenexporte und -importe (Abb. 28)

**FOLIE 44:** Schweiz, konjunkturelle Frühindikatoren (Abb. 37)

**FOLIE 43:** Exogene Annahmen für die Prognose (Tab. 3)

**FOLIE 45:** Konjunkturprognose Schweiz (Tab. 4)

## Risiken

Die weltwirtschaftlichen Risiken haben sich in jüngster Vergangenheit angesichts der verstärkten Abkühlung in den Schwellenländern eher erhöht. Die Schweizer Konjunktur wäre negativ betroffen, falls grosse Schwellenländer in eine noch ernsthaftere Krise oder die Industrieländer wider Erwarten in einen erneuten Abwärtssog geraten würden. Auch von der vorerst eingedämmten Griechenland-Krise geht weiterhin das latente Risiko einer erneuten Unsicherheit über die Stabilität der Währungsunion aus.

Neben der Währungssituation haben in den vergangenen Jahren weitere Entscheidungen die Unsicherheit für die Wirtschaft erhöht, insbesondere bezüglich der Standort- und Investitionsentscheide. Hier sind die unklare künftige Regelung der Zuwanderung sowie die Zukunft der bilateralen Verträge mit der EU zu nennen.

Demgegenüber bestehen auch positive Risiken einer besseren Konjunkturentwicklung als erwartet. Die Entwicklung der ersten Jahreshälfte 2015 weist, obwohl einige Sektoren stark unter Druck geraten sind, auf eine gewisse Widerstandsfähigkeit der Gesamtwirtschaft hin. Am aktuellen Rand hat sich zudem die Wechselkursituation leicht entspannt, und einige wichtige Konjunkturindikatoren haben sich stabilisiert.

# KONJUNKTURTENDENZEN

## Arbeitsauftrag

### ► Risiken: Text verstehen

a. Beschreiben Sie die Risiken, die aus dem Ausland die Schweizer Konjunktur belasten können.

Die schwächere Konjunktur in den Schwellenländern (namentlich China) hat die globalen weltwirtschaftlichen Risiken erhöht. Die Verschuldungsprobleme im Euroraum (Griechenland) sind noch nicht gelöst, und ein Wiederaufflackern der Krise würde sich rasch auf den Euro-Franken-Wechselkurs auswirken.

b. Die Schweizer Konjunktur ist auch Risiken ausgesetzt, die vom Inland ausgehen. Erläutern Sie.

Die unklare Regelung der Zuwanderung und die ungewisse Zukunft der bilateralen Verträge belasten den Standort Schweiz.

### ► Risiken: Text vertiefen

c. Die gegenwärtige konjunkturelle Lage der Schweiz weist aber auch auf Chancen hin. Beschreiben Sie diese.

Die Schweizer Konjunktur hat sich nach dem Frankenschock vom 15. Januar überraschend robust entwickelt. Im September 2015 verbesserte sich die Wechselkurssituation spürbar; die konjunkturellen Frühindikatoren weisen steigende Werte aus. Die Konjunktur könnte sich in den kommenden Monaten besser entwickeln als vom SECO prognostiziert.

d. Was bedeutet der Begriff «Safe-Haven-Währung» im Zusammenhang mit dem Schweizer Franken?

In Krisenzeiten suchen Investoren nach Schutz für ihr Kapital. Sie investieren daher in Länder, die als besonders krisenfest gelten.

Politische Stabilität, solide Haushalts- und Geldpolitik und die daraus resultierende beständige Wirtschaft machen den Schweizer Franken für Anleger zu einer solchen Schlechtwetterwährung: In Krisenzeiten kehren Schweizer Anleger zu ihm zurück und internationale Anleger suchen ihn als «sicheren Hafen».

Dieses Muster war in den letzten Jahren besonders ausgeprägt; es stellt für die Schweizer Wirtschaft eine gewaltige Herausforderung dar.

#### FOLIEN ZUM THEMA

**FOLIE 5:** Bruttoinlandprodukt im internationalen Vergleich (Abb. 1)

**FOLIE 7:** Arbeitslosigkeit im internationalen Vergleich (Abb. 3)

**FOLIE 36:** Beschäftigungswachstum der Sektoren (Abb. 30)

**FOLIE 44:** Schweiz, konjunkturelle Frühindikatoren (Abb. 37)

**FOLIE 43:** Exogene Annahme für die Prognose (Tab. 3)

# KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

Im Schwerpunktthema «China: Wachstumsabschwächung, Strukturwandel und die Chance auf ein nachhaltiges Wachstum» werden der aktuelle Wachstumsrückgang und mögliche langfristige Entwicklungsperspektiven für die chinesische Volkswirtschaft besprochen.

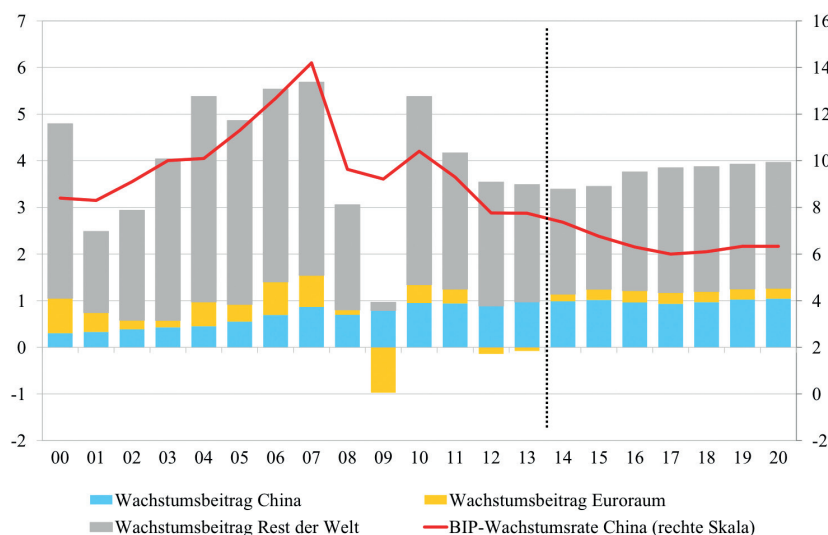
## Wachstums- abschwächung...

In einem bemerkenswerten Aufholprozess konnte China über drei Jahrzehnte ein durchschnittliches jährliches Wirtschaftswachstum von rund 10% erzielen, gestützt durch hohe Investitionen und Exporte, auch dank einer relativ schwachen Währung. Damit ist die Bedeutung des Landes für die globale Wirtschaftsentwicklung enorm gestiegen: Lag Chinas Anteil am weltweiten BIP im Jahr 1980 noch bei unter 3%, beträgt er heute über 13%. Dabei haben sich auch die Handelsverflechtungen Chinas mit dem Rest der Welt intensiviert. Seit einigen Jahren hat sich die Wachstumsdynamik des Landes allerdings abgeschwächt. Seit 2011 werden nunmehr einstellige Wachstumsraten registriert; 2014 wuchs das BIP um 7,4%, die tiefste Wachstumsrate seit 20 Jahren, und für 2015 ist ein Plus von ungefähr 6,5% zu erwarten (Abbildung 1).

Der Wachstumsbeitrag, der sowohl den Anteil des Landes am globalen Wachstum als auch die Wachstumsrate berücksichtigt, ist in den vergangenen Jahrzehnten ebenfalls rapide gewachsen und dürfte sich in Zukunft noch weiter erhöhen (Abbildung 1).

**Abbildung 1: Wirtschaftswachstum Chinas und Wachstumsbeiträge zum globalen BIP-Wachstum ab 2000**

in Prozent; ab 2014 Schätzungen



Quelle: IWF

# KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

|  |   |
|--|---|
| <p><b>..Strukturwandel...</b></p>                              | <p>Die chinesische Wirtschaft ist im Umbruch von einem investitionsbasierten zu einem stärker konsumbasierten Wachstum sowie von einer industrie- zu einer dienstleistungsorientierten Wirtschaftsstruktur. Damit einhergehend hat der Boom im Immobiliensektor ein Ende gefunden. In den vergangenen Jahren wurden insbesondere im Bereich der Wohnungsbauten sehr grosse Kapazitäten respektive teilweise Überkapazitäten geschaffen: In kleineren Städten entspricht der unverkaufte Wohnungsbestand ungefähr der Nachfrage von drei ganzen Jahren, und die Immobilienpreise sind bereits seit Ende 2014 rückläufig. Überkapazitäten und sinkende Erträge bestehen aber auch in anderen Branchen, unter anderem infolge einer verfehlten Förderpolitik. Risiken gehen zudem von der starken Verschuldung insbesondere von staatlichen Unternehmen aus, zu der in den vergangenen Jahren zu einem grossen Teil auch Schattenbanken beigetragen hatten.</p>  |
| <p><b>...und die Chance auf ein nachhaltiges Wachstum.</b></p> | <p>An dem bisherigen Wachstumsmodell Festhalten, stellt der IWF fest, ist für China keine gangbare Option. Das Land hätte wohl die nötigen Mittel, um kurzfristig weiter ein investitions- und schuldenbasiertes Wachstum anzufeuern und so in naher Zukunft wieder höhere Wachstumsraten zu erreichen. Dies würde mit der Zeit aber auf die Rentabilität der Investitionen drücken und die finanzielle Stabilität des Unternehmenssektors gefährden. Mittelfristig wäre daher mit drastischen Rückgängen der Investitionen, einer deutlichen Wachstumsverlangsamung und steigenden Risiken von schockartigen Anpassungen zu rechnen. Demgegenüber ist ein Szenario möglich, in dem sich das chinesische Wachstum in der kurzen Frist zwar abschwächt, aber dafür die Transition zu einem nachhaltigen Entwicklungspfad gelingt. Dies setzt ein langsames Kreditwachstum, einen Abbau von Überkapazitäten insbesondere im Immobiliensektor, mehr Innovation und Produktivitätsfortschritte sowie strukturelle Reformen voraus. Der Anteil Investitionen am BIP könnte, im Zuge einer Verschiebung hin zu einer dienstleistungsbasierten Wirtschaftsstruktur sowie einer Erhöhung des Konsums, sinken. Wenn es gelingt, die nötigen Schritte erfolgreich abzuschliessen, könnte die chinesische Wirtschaft ab 2018 wieder moderat an Schwung gewinnen, so der IWF.</p> |

► **Schwerpunktthema: Verstehen**

a. China hat in den letzten Jahrzehnten wirtschaftlich stark aufgeholt. Wie konnte dies erreicht werden?

Mit hohen Investitionen ist in kurzer Zeit ein grosser Industriesektor aufgebaut worden, der die Güter zu tiefen Preisen auf die Weltmärkte exportiert. Die schwache chinesische Währung hat die Exporttätigkeit weiter gefördert.

China ist in den letzten 30 Jahren von einem Entwicklungsland zu einem der grössten Akteure der Weltwirtschaft geworden.

b. In welcher Lage befindet sich die chinesische Wirtschaft heute?

Seit 2010 ist die chinesische Wachstumsrate rückläufig. Sie betrug 2014 «nur» noch 7,4%, der tiefste Wert seit 20 Jahren. Für 2015 werden 6,5% erwartet. Die schwächere Wachstumsdynamik ist die Folge einer wirtschaftlichen Umbruchsituation.

# KONJUNKTURTENDENZEN

Schwerpunktthema

c. Vor welchem Strukturwandel steht China heute?

Das Wachstum der chinesischen Wirtschaft sollte nicht mehr hauptsächlich von den Investitionen getragen werden. China steht heute vor der Herausforderung, den Dienstleistungssektor auszubauen und den Konsum im Land zu erhöhen.

► **Schwerpunktthema: Vertiefen**

d. Damit in einem Land ein wirtschaftlicher Aufholprozess wie in China in Gang kommen kann, müssen gewisse Voraussetzungen erfüllt sein. Nennen Sie ein oder zwei Gründe.

**Globalisierung:** Eine zentrale Rolle spielen die internationale Verflechtung von Märkten und Volkswirtschaften sowie der weltweite Austausch von Wissen, Know-how und Informationen zwischen reichen und armen Ländern.

**Gute Institutionen:** Nur wenn ein Land über sogenannte «gute» Institutionen verfügt, kann langfristig Wohlstand gedeihen. Zu diesen zählen fähige Behörden, Rechtsstaatlichkeit, wirtschaftlicher Wettbewerb.

e. Die Wachstumsrate Chinas ist im Vergleich zur Schweizer Wachstumsrate sehr hoch. Aus volkswirtschaftlicher Sicht ist dies nicht verwunderlich. Warum nicht?

China durchläuft gegenwärtig im Zeitraffer eine Entwicklung, für die Länder wie die Schweiz oder die USA Jahrzehnte benötigten. Bei diesem Aufholprozess konnte China vom vorhandenen Wissen und Kapital in den hochentwickelten Ländern profitieren. Irgendwann in Zukunft wird China – bezüglich Bildung, Infrastruktur usw. – aber auf einem ähnlichen Stand wie die Schweiz oder die USA sein. Ab da wird die wirtschaftliche Entwicklung in China ähnlich «langsam» wie bei uns verlaufen, im Einklang mit dem technologischen Fortschritt.

f. Begründen Sie, weshalb China sich mit einem neuen Wachstumsmodell auf einen nachhaltigeren Entwicklungspfad begeben könnte.

Das bisherige investitions- und schuldenbasierte Wachstum dürfte nicht nachhaltig sein: Es besteht das Risiko von Übertreibungen und Fehlentwicklungen. Mit einer Verlagerung vom Industrie- zum Dienstleistungssektor und von den Investitionen zum Konsum würde sich die wirtschaftliche Entwicklung breiter abstützen. Chinas Wirtschaft wäre in der Folge weniger stark vom Industriesektor und von den Exporten abhängig.